

Haeckels Welträtsel und die Theosophie

nach dem Vortrag von Dr. R. Steiner am 5. 10. 05.
im Christentumshaus zu Berlin.

Für den meisten Theosophen ist der wesentliche Grundgedanke die
wissenschaftliche Erkenntnis ist, liegt gar kein Grund vor
Haeckel zu bekämpfen. Im Gegenteil bei objektiver
Betrachtung wird es erkennen, daß Haeckels Weltan-
schauung nur als Ausgangspunkt zur Erlangung der
Hochschulischen Erkenntnis durchaus nutzbringend sein
kann. Haeckel ist ohne Zweifel ein großer gelehrter
Forscher und zwar im Jahre 1864 auf der Naturforschers-
versammlung zu Stettin Vortragsanweisung über
die Entwicklung der Lebewesen von den niedrigsten
Formen hinauf zu den höchsten Tintenfischen und zum
Menschen war eine außerordentliche Tat. Nicht minder
wissen wir den Wert besonders mit dem seine
materialistische Weltanschauung gegen den großen
Widerstand durchdringt, der mit ihm allenthalben
aufgetrieben ist. Und so ist seine Erklärung ist die wichtigste
Basis für seine Weltanschauung zu interessieren bereits
der unvollständige Aufsatz seines Vortrags, „das Welträtsel“.
Wird es natürlichem Fortschritt ist es für alle Fortschritte
seitens seiner Forschung zusammengefaßt und aus
ihm ist seine Weltanschauung aufgebaut. Und das
seine Weltanschauung und ihre Bedeutung in der
geistigen Entwicklung des 19. Jahrhunderts ganz zu
verstehen, müssen wir zur Kenntnis seiner wichtigsten
Lehren Haeckel die diese materialistische Lehre

geteilt werden ist.

Als Schüler des genannten Naturforschers Johannes Müller sagte Ernst Haeckel noch mit keinem Gedankan an eine solche materialistische Weltanschauung, nur sie später aufgestellt und verteidigt hat. Hoffte sich ihm schon damals bei verschiedenen Orbisiten, die er besuchte, die Geistigkeit zwischen dem Häutchen der Pflanzen und dem der festen Körper auf, d. h. er sah vorerst nur die Geistigkeit, als einleuchtend eine Geistigkeit in der Tendenz der Bildung. Sein großer Lehrer, vor allem andere als ein Materialist war, pflegte ihm auf diese Frage immer zu antworten, der Mensch sei glücklich wenn er in der gewissenhalten des Geistes angestrengt sei, der in der alle Natur reiche und reize. Haeckel ist sich dieser Auffassung seiner großem Lehrer wohl bewusst geblieben, wie er in „den Welt-Rätseln“ festsetzt. Hier erkennen in diesen Worten noch deutlich die Forderung des Spiritualismus, wie er im Anfang des 19. Jhs. vor Schelling und Oken verkündet worden war. Im übrigen aber war der Zeitgeist um die Mitte des 19. Jahrhunderts kaum noch spirituell, sondern weit mehr materialistisch. Schon um die Mitte des 18. 19. Jahrhunderts, nach sich vorbereitend durch die Zeit der Aufklärung von Frankreich ausgehend, eine gewisse materialistische Weltanschauung gelangte. Das grundlegende Werk ist das Buch von La Mettrie „Le système de la nature“, über das sich schon Goethe wirklich sehr geäußert hat. Sollte man nicht vielleicht einen übertriebenen, über den Naturbegriffen Geist

zu erkennen, in die Gesetze der den Hauptbegriffen
 überirdischen Gesetze hineinzubringen, so sucht man jetzt
 in sich selbst den Gott zu finden, in sich selbst die Kräfte
 zu entdecken, die das Weltall beseelen. Ein Rin-
 gen auf einer Kreise zeigt sich in der ganzen
 Weltanschauung der Zeit, vom Anfang bis zur Ende
 des 19. Jahrhunderts, begleitet zugleich von dem Ringen
 auf einer Kreise, nach Unabhängigkeit von den
 Tugenden, die der Staat und die Gesellschaft den Einzel-
 nen auferlegen. In der Naturforschung kommt dieses
 Ringen auf einer Kreise dieses Ablesens aller überirdi-
 schen Kräfte in dem Werke zum Ausdruck, das
 die Grundlage für die ganze materialistische
 Weltanschauung bildet und das schon ganz aus dieser
 Anschauung heraus hervorgeht. Büchners „Kraft
 und Stoff“ 1855. Es ist besonders richtig und stark
 bewiesen, dass dieses Werk 4 Jahre vor Darwins Buch
 über die Entstehung der Arten erschienen ist. Darwin
 selbst, dessen Lehre den sogenannten Darwinismus
 man nennt mit dem Materialismus gleichzusetzen
 pflegt, ist keineswegs Materialist gewesen,
 wie das mit vornehmlichen Hallen seiner Werke
 klar hervorgeht. Herr Haeckel der, als naturwissenschaftlicher
 junger Forscher, von den Gedanken des Materialismus
 bestritten, aus dem Darwinismus nur mit einer
 letzten Wende die letzte Folgerung zog und so dar-
 stellige Begründung einer ganz neuen Weltanschauung
 wurde. Dieser lag es nahe bei dem Namen der
 damaligen der Naturwissenschaft - 1829 vom aufsteigenden
 Schwann zum ersten Mal von den Zellenformigen

Aufbau des Tierkörpers verläuft werden - aus dem
 Darwinismus die Konsequenzen zu ziehen die Haeckel
 in der Tat gezogen hat. Aber es muß ausdrücklich
 betont werden, daß durch die Naturwissenschaft selbst
 nur solche materialistische ^{Entwicklungs- und} Weltanschauung bedingt
 kann. Das zeigt auch schon der Umstand, daß der
 grundlegende Mythos des Materialismus lange
 vor Darwin's Arbeiten aufzuweisen war. Denn, der Ma-
 terialismus ist einleuchtend von außen in die Wissen-
 schaft hinein gedrungen worden. Sätze des Materia-
 lismus mußten damals den Leuten geistig einprägen
 in den geistigen Grundriss gedrückt, so daß man
 mit mehr oder weniger Folgerichtigkeit die Ergebnisse
 der Naturforschung für den Spiritualismus in Geld
 setzen konnte. Aber die Wissenschaft mußte erst
 noch eine lange materialistische Periode durch-
 machen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
 und fast ganz gemein ist. Haeckel begreift die
 neue in großen. Seine Weltanschauung rufen
 deutlich in der „Natürlichen Schöpfungsgeschichte“
 zu diesem Werk ist sehr viel Raum mit großer
 aufzuhalten. Mit ungemeinem Eifer hat Haeckel
 sein System bis zum Äußersten durchgeführt.
 Aber wenn man nach der eigentlichen Bedeutung
 dieses Werkes für die Weltanschauung fragt, so kann
 man sich mit einem Vergleich ausrechnen, der
 zwar ein jeder Vergleich fehlt, aber doch ganz
 sein dürfte die Verhältnisse klar zu veranschaulichen.
 Nehmen wir an, ein Buchstabe sei für ein
 Wort geschrieben über die geistige Entwicklung der

Künstler der neueren Zeit, also von Leonardo da Vinci
 bis Böcklin. Man kommt ein anderer Forscher und
 sagt: Was du da von Raffaels Fantasia und geis-
 tigen Entwicklung geschrieben hast, ist alles Abweglau-
 ben und Phantasie. Es werden jetzt einmal die
 Entwicklung ^{des Künstlers} aus der äußeren Physiognomie, aus
 ihrem Körperbau herausgelesen. Dieser Kunst-
 geschichtsforscher meint, dass man also für, physisch
 alles, was über das Äußere hinaus Leonardos, Mi-
 chelangelos, Raffaels, über ihre Nase, ihren Mund,
 ihre Stirn, ihre Augen allein noch zu verstehen ist,
 physisch unmöglich noch ihre Geistes, und schreibt
 dann auf Grund dieser Thesen ein Buch. Man
 sieht an, dass alles, was er entdeckt hat falschlich
 muss ist, dass wir ihm keinen einzigen Satz noch
 seinen können - bei Haeckel gibt es aber genug
 aber sie gehen uns für nichts an. - also angucken
 alles stimmt, so wird trotzdem jeder Eindruck durch
 das Werk absurd finden. Gerade so ist nun Haeckel
 vorgegangen. Alle geistigen Zusammenhänge
 hat er nicht übergegangen, nur das rein Augenscheinliche,
 was so leicht nachprüfbar ist er kopiert und
 hat nun geglaubt, dass diese Methode wirklich die
 einzig richtige wäre. An diesem Punkt nun steht
 die Geographie nun. In ihrer Entwicklung und gerade
 Haeckels Hinderbau dazu, das möglichste Material
 und alles das Geistes in allem Norden und Süden
 zu bekommen. So wird Haeckels Material
 mit der elementarsten für die geographische
 Weltanschauung.

Ist mir natürlich, daß besond^{er}er Forscher, die
 ihm nicht faul ist, inspicirig über alles Obige
 hinausgehen allmählig von einer rasig^{en} Linie, von
 zwei flachen Hümmungsriffen werden, von der
 ihm glänzenden Ausdruck fand in der vorliegenden
 Rede von Du Bois Raymond für in Berlin über
 die Grenzen des Naturkammer und in seiner Rede
 über die sieben Hümmungsriffen, beide im Jahr 1873 ge-
 halten. Auf die letzte Rede fußt ja Dr. Kauffmann
 Haackel in seiner "Helbräseln" die Antwort ge-
 geben, die er für die allein rasig und richtige hält.
 Du Bois Raymond sprach in seiner Rede über
 die Grenzen des Naturkammer aus: So kommen
 wir denn, daß der Hauptausbau der wirbelnden
 Kammern zusammengefaßt ist. Die aber in dieser
 wirbelnden Atome die Vorstellung, "es ist so",
 oder "es ist so" Kapudist? Kommt, das können wir
 nicht erklären. Ganz erklären können wir die
 Hauptwalso nicht, wenn es sich in jellierenden
 zu Land befindet, also wenn alle die Kräfte aus
 der Welt sind, die hier rasig Haupten und die
 wirbelnden bilden. — Und das ist der springende
 Punkt. Sind wir nicht auf der Grenze
 der naturwissenschaftlichen Erkenntnis angelangt,
 insofern es bloß auf das augenfällige scheinliche
 herauszubringen in der Natur geht. Hast du das,
 was wir das Haupten nennen? Kannst du
 die Haupten vorfinden, auf dem es steht.
 Denn absonderlich wir sind beschränkt, der
 Haupten ergoß Abwand und aufsteht und ganz sein
 das,

absonderlich
 davon
 ganz
 Kessel
 der für
 nicht
 sondern
 dann
 füllt
 die
 rasig
 rasig
 sollke
 davon
 Haackel
 Obige
 dann
 nicht
 es, so
 fand
 kann
 bei der
 und
 Sport
 die
 Rasig
 dann
 in der
 rasig
 die
 die

absperrung können wir voraussetzen, daß das
Lebensprinzip des menschlichen Lebens nicht nur
aus sich selbst hervorgeht, sondern in den Körper zurück-
kehrt. Dann wird die Welt bloß ein Hauptprinzip
des menschlichen Lebens sein, und betrachten, dann
müßte ich mir meine Weltanschauung vor-
stellen, an diesen Punkt setzen. Ich stelle mir
dann das Prinzip Haackel zu dieser Frage. - Es
stellt sich dabei, daß es auch die kleinste mi-
nigsten Lebensprinzipien zu verstehen, und
auch sehr wichtig ist. Ich stelle mir dies vor
vollkommenen Lebensprinzipien zu den vollkommenen
Lebensprinzipien des menschlichen Lebens, das kann
Haackel auch nicht erklären, darüber spricht er.
Griff, ein Lebensprinzip, ein Griff, selbst allein
den vollkommenen Griff, aber nicht selbst.
nicht den menschlichen menschlichen Körper ist
es, sondern die Entwicklung des Griffs zu folgen, ist,
sondern der Griff ist es, der den menschlichen mensch-
lichen menschlichen ist. Die Naturwissenschaft ist
bei der Frage nach dem Lebensprinzip des menschlichen
und menschlichen Lebens vor einem ungelösten
Problem, die sie niemals wird lösen können.
Die Theosophie ist es, welche diese Frage in das
Reich des Griffs öffnet. Aber die Natur, und
denn wir die Natur verstehen können, sind
im menschlichen menschlichen geistigen Kräfte vorhanden,
sind auch geistige Kräfte im menschlichen, welche
die Frage ist, ob sie offen ist. Geistig sein werden
die Kräfte, die an sie arbeiten, und die Kräfte
müssen

des unalten Hirschs, der aus andrer Hothung sich
 selbst besandeln wird. Gerade der schlafende Hirsch
 giebt uns die Griffscheit, daß dieser Griff ins Klaußen
 hervorkommt ist. Im Traum offenbart er sich, zornig
 zündet bei den Ungelassenen als ein roter ein
 zum blauen, Unvollständigkeit aufstauenden
 Furchung an Erlebens des Tages. Hört der
 Griff aber unser Größt, beginnt das griffige
 Auge, übersteigt die griffigen Tüme, sich zu
 öffnen, so kommt Ordnung in die sonst ver-
 worrenen Träume. Und dann vor unserm rei-
 ten an unserm griffigen Hirscharbeiten, so wird
 uns die Welt auf einmal mit ganz andern Wor-
 ten erfüllt. Aufangs bin wir nur im Traum
 einen Blick in jene Welt des Griffs, die den
 Klaußen, nicht sich mit den Erkenntnissen
 ihrer Tüme begreifen erschlossen sind. Dann aber
 sehen wir auf ein malen Lustig griffig. Auge-
 gute Rückblicke und Ausblicke öffnen sich
 unserm Griff, wir empfangen göttliche
 wunderbare Erscheinungen, ganz wie die
 Hirsche die griffigen Pythagoras geist haben
 und die sie selbst als etwas anders be-
 weist, von als die trüben Phantasie ausgespro-
 chen wollten. Jetzt erkennen wir auf dem Wege
 diesen Einblick in das Reich des Griffs gelangt,
 daß auch wir diese großartigen Erkenntnisse besaßen
 hat. Wir fallen so sehr den Prolog des Jünglings
 mit den Hirschen müssen können.

„ Ein Traum hau unaltes Hirsch

Im Druck erschien Heltzfang,
Und ihre sorgsprühen Raife
Vollendet sie mit Vornungang.

Hin fälle es muß eine Legation des h. Heil. Stuhls
 Lauff den Ort der Worte in den ^{Hand} ~~Hand~~ legen
 können

Lorcht, Lorcht! dem Herrn das Joch
Laudet und für Opfer - Gabe
Nun der unser Tag geboren.

Er trauert, so sehr er trauert,
Aber blinzelt und Atmet so trauert,
Und fort so fort sich nicht.

Auszugsweise dieser Worte sollen wir uns vor jeder
Möglichkeit hüten. Letzteres ist als wichtiger Gegenstand
aufzufassen, und ist auf die menschliche Natur der
Dinge zu achten. Als wichtiger Gegenstand können
wir sie deshalb kaum aufzuheben, weil für einen
genügenden Aufbau, der uns mit den Tugenden
verknüpft, die Tugend sehr nachlässig nicht
kann. Wenn wir uns diese elementare Stufe
des Aufbaus des Erkenntnisses anschauen,
so werden wir unsere eigenen Erkenntnisse ver-
bauen, unsere eigenen Einblicke in die Tatsachen der
Natur und Vorgänge. Wir sehen dann viel-
leicht nur das Geistige, und nicht mehr die Materie.
Diese Gabe beruht sich nicht so, weil wir bald
Alles ein ganz besonderes Licht über den Ursprung
erkennen, sondern weil wir unser Geist ab-
will, wie Geist der Menschheit sich nicht selbst
erschaffen hat.

Hier erkennen wir am Anfang der Welt
nicht vollständige Otolithen, sondern der Griff be-
steht aus dem Griff ist es, das sich ähnlich verhält,
während der Körper sich in der Entwicklung, und
das diesen Entwicklung immer stärker zu auf-
rechterhaltung führt bis zu dem jetzigen Stande,
das diesen jetzigen Stand noch immer ver-
vollständigen wird bis zur höchsten Vollkom-
menheit, bis es ganz in der Welt aufgeht.

von der wir
drängen die
müssen

Jetzt erkennen wir auch, welche Stellung die
Licht in der Welt einnehmen. Licht haben wir uns
durch die Kraft der Licht über die Natur, über
den Stoff für die Entwicklung reicher, son-
dern der Stoff und alle Licht sind uns unterworfen
Licht von uns. Licht hat der Griff nicht vermocht,
die Materie zu überwinden, sie selbst zum Über-
druck zu bringen, wie es sich bei der Entwicklung,
in dieser Welt zum Überdruck gebracht hat.
In der Welt hat der Griff nur die Natur, abfallen
da Licht der Entwicklung auszusagen. Das in
der sinnlichen Entwicklung befangenen Stand,
kann sich nicht selbst Entwicklung entgegen-
setzen nicht vorstellen. Für ihn gibt es nicht eine
Entwicklung, von Unvollkommenheit zum
Vollkommenheit und nicht umgekehrt.

[Von diesen Griffsphänomenen müssen wir wissen
von der schon früher erwähnten, dass
bezeichnet: "Quoralismus" von Du Bois Reymond
als eine große Überbegrifflichkeit nicht aber als
eine besondere Erscheinung, wie man immer

frey aufste. Es ist gerade so als ob ein Blindes
 zu einem Taschenpocher sagt: Das ist mein
 Taschenpocher und nicht anders ist alles fluchtlos
 Es giebt mir frey und nicht in der Welt so
 ist das Taschenpocher, das ist zu dem Ignorantismus -
 kommt, aber blind, seine geistigen Augen
 sind noch verschlossen. Und wenn ein solcher
 Taschenpocher die sein frey sind, so ist er angeb-
 lich schon mein Taschenpocher, so kann man
 antworten, ich habe es erfahren, ich habe aber
 nicht von dem Geiste gelernt und das soll
 laugnet die ich. Es ist gerade so als wenn ein
 Blindes und wenn in seiner Welt ein einziges
 gegen Taschenpocher steht, so ist sein Taschenpocher
 nicht, denn er hat ihn erfahren. Er vermag in
 die großen Zusammenhänge des Kosmos ein-
 zudringen, versteht die Naturgesetze und
 Hypothesen aufstellen muß. Ganz kritisch
 das ist ein Vergleich der beiden Hauptbäume
 der Wissenschaft, sein ist bei Haeckel und
 anders als in der Lehre der beiden Haupt-
 Blätter sind. Aufserlich sind beide Haupt-
 bäume völlig gleich. Aber am Anfang des
 Haeckelschen Stammbaums steht ein ganz
 unentwickeltes Tier, versteht man die
 Hypothesen Stammbaums des Menschen
 steht. Und wenn man bei Haeckel immer in
 der Welt vorfindet, so ist es aufmerks-
 am und ganz anders. Es sind immer
 ein hypothetischer Stamm, von dem Pithanthropos

mit einem denselben Hohen ⁱⁿ Raum sein
 Ernst Haeckel. Wir erkennen unsern Gott
 in Allem, in Thier, in der Pflanze, in
 Tier in Menschen. Aber unser Gott ist das n-
 ige, unschwebliche Geist, das sich über das gan-
 ze Welt immer von einem Fortschritt und
 offenbart. Wir erkennen diesen Gott als unsern
 Gott, weil wir uns selbst außer dem Timen
 außer dem sinnlichen aufnehmenden Fort-
 schritt, was uns selbst Hohen, aber diesen Geist
 erkennen, auf dem Fortschritt, auf dem
 Materialist und auf dem Fortschritt, können
 wir Gottes Hohen ausmachen:
 du glaubst den Geist den du begreifst Ingeri-
 sa des Geistes, erkennen das freige Unvergänglich,
 das ist es was die Fortschritt in allen Menschen
 zu wirken sieht, das ist es, was jedes Mensch
 zu sein das in ihm verborgenen Geistes ent-
 stehen will, was unser Raum und Geist.

(wiedergesprochen am 6.10.05 H.B.)